

Streit um Medienaufsicht löst Verfassungskonflikt in Israel aus

Israel sieht sich mit einem Verfassungskonflikt konfrontiert: Auslöser ist der Streit um die israelische Medienaufsichtsbehörde für private Fernseh- und Radiosender. Die Regierung wollte einen neuen Rat ernennen, doch mehrere Organisationen – darunter der Journalistenverband und der Presserat – legten dagegen Einspruch ein. Sie kritisierten unter anderem ein überstürztes Verfahren, mögliche Interessenkonflikte, politische Verbindungen einzelner Kandidaten sowie eine unzureichende Vertretung der arabischen Bevölkerung. Kurz gesagt: Sie befürchteten, dass die Unabhängigkeit der Medienaufsichtsbehörde gefährdet sein könnte.

Das Oberste Gericht setzte die Ernennungen daraufhin in einer einstweiligen Anordnung aus und entschied, dass der bisherige Rat bis zu einer endgültigen Entscheidung im Amt bleibt. Kurz darauf traten mehrere Mitglieder des Rates zurück. Nach Ansicht des Gerichts begründeten eidesstattliche Erklärungen den Verdacht, dass diese Rücktritte dazu dienten, frühere Gerichtsentscheidungen zu unterlaufen. Deshalb ordnete das Gericht an, die zurückgetretenen Mitglieder bei der Feststellung der Beschlussfähigkeit des Rates vorerst nicht mitzuzählen. So sollte verhindert werden, dass die Arbeit der Behörde bis zur endgültigen Entscheidung lahmgelegt wird.

Regierung widersetzt sich der Anordnung vom Obersten Gerichtshof

Die Reaktion der Regierung war beispiellos: Sie kündigte an, der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs nicht zu folgen, weil sie diese für rechtswidrig hält. Unmittelbare praktische Folgen dürfte das zunächst kaum haben, da die Beschlüsse der Medienaufsichtsbehörde überwiegend von Fach- und Verwaltungsstellen umgesetzt werden und nicht direkt von der Regierung.

Die Bedeutung des Konflikts reicht jedoch weit über diesen Einzelfall hinaus. Erstmals hat die israelische Regierung offen erklärt, einer Anordnung des Obersten Gerichtshofs nicht zu folgen. Rechtsexperten warnen, dass damit ein Präzedenzfall geschaffen werden könnte. Entscheidend sei die Frage, was geschieht, wenn die Regierung künftig ein Urteil ignoriert, das sie selbst unmittelbar umsetzen müsste – und ob Ministerien und Behörden dann den Anweisungen der Regierung oder den Entscheidungen des Gerichts folgen.

Mit Blick auf die Wahlen Ende Oktober gewinnt diese Frage zusätzlich an politischer Brisanz.



Das Oberste Gericht in Jerusalem (Bild: Von Almog/ <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2308585>).

Ehemalige Hamas–Geiseln heiraten

Die ehemaligen Hamas–Geiseln Sapir Cohen und Sasha Troufanov haben kürzlich geheiratet. Das Paar war am 7. Oktober 2023 beim Besuch von Troufanovs Familie aus dem Kibbuz Nir Oz entführt worden. Israels Präsident Isaac Herzog und seine Frau Michal gehörten zu den Gästen und segneten das Paar unter der Chuppa (Hochzeits–Baldachin). Herzog erklärte dabei, er habe sich vorgenommen, bis zur Rückkehr aller Geiseln keine Hochzeiten zu besuchen.

Sapir Cohen war nach 55 Tagen im Rahmen des ersten Geiselabkommens im November 2023 freigelassen worden. Sasha Troufanov verbrachte insgesamt 498 Tage in der Gewalt der Hamas und kam erst im Februar 2025 im Zuge eines weiteren Geiselabkommens frei. Nach seiner Rückkehr erzählte Cohen gegenüber Reportern im Sheba Medical Center in Tel Hashomer: „Er betete, dass ich einen anderen Mann finden würde, da er dachte, er würde nie zurückkehren. Aber ich habe gewartet.“

Das Paar gab im Juli 2025, fünf Monate nach Troufanovs Freilassung, seine Verlobung bekannt.



Sapir und Sasha waren beide in Gaza gefangen – jetzt haben sie geheiratet (Bild: X/Isaac Herzog).

Neue Initiative zur Vernetzung von Schweizern in Israel

Von Andrea Livnat

„Shared Identities, Shared Knowledge“– unter diesem Motto lud die Initiative „Swiss ILink“ vergangene Woche zu ihrem zweiten Event ein. Ziel der Community ist die Vernetzung von Schweizerinnen und Schweizern, die in Israel leben und arbeiten. Die Initiatoren sehen darin eine Lücke, wie Dov Guggenheim im Gespräch sagt. Bislang habe es nur wenige Veranstaltungen gegeben, die sich gezielt an junge Schweizer in Israel richten und ihnen ermöglichen, Erfahrungen aus unterschiedlichen Berufsfeldern auszutauschen.

Podiumsdiskussion zu Hi-Tech und Venture Capital

Im Zentrum des Abends stand eine Panel-Discussion zu den Themen Hi-Tech, Venture Capital und Innovation, bei der sich vor allem die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Schweiz und Israel zeigten. Als Experten waren zwei Vertreter der Venture-Capital-Branche aus unterschiedlichen Bereichen eingeladen: Amir Weitman von Champel Capital, einem israelischen Venture-Capital-Fonds, der in unternehmerisch geführte Deep-Tech-Firmen in den Bereichen Defense, Agritech und Mobility investiert, sowie Boaz Lifschitz von Peregrine Ventures, einem global tätigen Venture-Capital-Fonds im Life-Science-Bereich, der durch strategische

Investitionen sowie mit seinem Netzwerk und Know-how vielversprechende Healthcare-Unternehmen und -Innovationen fördert.

Dov Guggenheim betonte in seiner Einführung, dass es bei Innovation nicht nur um Ideen gehe, sondern darum, Werte zu schaffen, Risiken einzugehen und mit echten Menschen echte Probleme zu lösen – kurz: eine Vision in etwas Reales zu verwandeln. Sowohl die Schweiz als auch Israel gelten als innovationsstarke Länder, verfolgten dabei aber oft sehr unterschiedliche kulturelle Ansätze: Israel stehe eher für Geschwindigkeit, Dringlichkeit und schnelle Neupositionierung, die Schweiz eher für Präzision, Qualität und über Zeit gewachsenes Vertrauen. Die spannende Frage sei, was passiere, wenn diese beiden Welten aufeinandertreffen.

Einigkeit herrschte unter den Diskutanten darüber, dass Israel im Bereich Innovation stark aufgestellt ist. Gastgeber Philippe Weil sprach der israelischen „MacGyver“-Mentalität eine wichtige Rolle dabei zu. Ebenso einig war man sich jedoch, dass etwas mehr Schweizer Gründlichkeit hilfreich wäre, sobald ein Unternehmen zu wachsen beginnt: Mit zunehmender Grösse lasse das anfängliche Interesse oft nach, dabei sei es gerade dann entscheidend, das Unternehmen weiterhin sorgfältig zu führen.

Praktische Tipps für den Start

Auf die Frage aus dem Publikum, was zu tun sei, wenn man eine vielversprechende Geschäftsidee habe, riet Boaz Lifschitz zunächst dazu, sich das Patent zu sichern – ein Prozess, der in Israel vergleichsweise schnell und unkompliziert sei. Danach gehe es vor allem um Networking: mit Freunden, Cousins und Nachbarn sprechen, andere für die Idee begeistern und sich so einen ersten Unterstützerkreis aufbauen. Auch Amir Weitman empfahl den direkten Austausch, auch einfach bei einem Gespräch in einem Café am Rothschild Boulevard – so funktioniere das Geschäft in Israel.

Positive Rückmeldungen

Die Rückmeldungen aus dem Publikum fielen durchwegs positiv aus. So etwa von Dafna, die vor zwei Jahren Alija machte, als Mind & Body Coach arbeitet und sich zudem ehrenamtlich bei Maagalei Nefesh, einem Zentrum für Mental Health, Community & Halacha, engagiert. Sie sagte im Anschluss im Gespräch, dass sie trotz beruflicher Distanz zum Thema Venture Capital viele Denkanstösse aus dem Abend mitgenommen habe.

Der Abend machte für alle deutlich, wie die beiden unterschiedlichen Welten Schweiz und Israel voneinander profitieren können. Mit „Swiss ILink“ entsteht eine Initiative, die Verbindungen über den Hi-Tech-Bereich hinaus schafft – und damit für Menschen aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern interessant ist.

Weitere Events von „Swiss ILink“ sind bereits in Planung. Interessierte können sich bei Dov Guggenheim (Dovguggenheim@gmail.com) melden.



V.l.: Boaz Lifschitz, Dov Guggenheim und Amir Weitman (Bild: P. Weil).

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN. Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz:

IBAN: CH02 0900 0000 1660 2152 7 - Kontoinhaber: Verein-AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: PostFinance AG, Funkenstrasse 10, CH-4800 Zofingen - SWIFT/BIC: POFICHBEXXX

*Überweisung zu lokalen Bedingungen